

Wort zum Sonntag 29.3.2020

Pfarrerin Anne Mischnick

Begrüßung mit Tageslosung und Eingangsvotum

Guten Morgen, schön dass Sie da sind, dass ihr da seid.

So würde ich im Normalfall meine Gemeinde begrüßen. Doch an diesem Sonntag und bis auf weiteres ist nichts normal.

Die Glocken läuten, aber niemand soll kommen. Wir sind in der Corona – Quarantäne.

Und trotzdem: Gute Gewohnheiten soll man nicht aufgeben. Wer sonntags in die Kirche geht, soll das wenigstens in Gedanken tun können.

Und wem heute nach Kirche zumute ist, soll willkommen sein.

Wir treten im Geiste zusammen und sind durch eine traditionelle Form verbunden.

Diese Andacht folgt in groben Zügen dem Ablauf unsres gewohnten Sonntagsgottesdienstes.

Ich begrüße Sie und euch mit dem biblischen Wochenspruch aus Matthäus 20,28:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalmgebet

Die Psalmen breiten die Vielfalt des Lebens vor Gott aus: Lob und Dank, Klage und Bitte, Jubel und Verzweiflung, Gewissheit und Vertrauen.

Lesen und beten wir Psalm 121.

Wenn Sie zu zweit sind, kann man sich die Verse auch aufteilen. Einer liest die ungeraden Verse und einer die geraden.

- 1, Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?**
- 2. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**
- 3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.**
- 4. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht,**
- 5. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,**
- 6. dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.**
- 7. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.**
- 8. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Sündenbekenntnis

Gott meines Lebens!

Oft vergesse ich dich und lebe mein Leben ohne dich. Manchmal spüre ich, dass ich das ändern sollte und bin doch zu ängstlich.

Was kann ich schon tun?

Gott meines Lebens!

Manchmal spüre ich: Ich lebe nicht so, wie du es von mir erwartest. Ich mache mich klein und sehe mit Misstrauen auf diese Welt. Und oft sehe ich weg!

Ich bitte dich: Vergib mir! Zeige mir einen Weg, wie mein Leben gelingen kann.

Gnadenspruch (2. Korinther 12,9)

Gott, der Ewige, spricht:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.

Kollektengebet

Lasst uns beten:

Wo ist oben, wo ist unten?
Alles ist wacklig. Nichts ist sicher.
Doch du, Gott, du bist sicher.
Zu dir beten wir.
Es ist so schwer ohne Gewissheit, ohne Perspektive, ohne Macht.
Sieh unsere Ohnmacht.
Alle Gewohnheiten sind nicht mehr.,
Keine Schule, kein Konfi, kein Sport, kein Treffen, Homeoffice
Wir wissen nicht, was morgen sein wird.
Wir müssen uns neu orientieren.
Unseren Alltag neu gestalten.
Schenke uns Gott ein ruhiges Herz in der Unruhe!
Zeige uns Wege, wie wir die kommenden Tage gut gestalten können.
Amen

Predigttext als Lesungstext

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen Sonntag, Judika, steht im 13. Kapitel des Hebräerbriefes in den Versen 12-14.

Dort heißt es:

12 Darum hat auch Jesus, auf dass er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam mit der weltweiten Christenheit bekennen wir unseren Glauben und sprechen das apostolische Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Predigt

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde!

Über harte Zeiten und über das, was wir in der Zukunft suchen, möchte ich heute mit Ihnen und euch in der Predigt nachdenken.

Denn davon spricht der kleine Abschnitt aus dem Hebräerbrief, den Sie/den ihr gerade gelesen habt. Wir leben in harten Zeiten. Deshalb erinnert der Schreiber des Hebräerbriefes uns an Jesus und sein Leiden. Er fordert uns zum Handeln auf und begründet es mit der Hoffnung auf das, was uns erwartet.

Vor 25 Jahren hat Wolf Biermann ein Lied geschrieben:

Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit.

Wenn ich das Lied höre, denke ich, es könnte auch heute geschrieben worden sein.

Denn die Zeiten sind hart.

Wir Menschen sind gesellige Wesen und nun allein oder mit dem Partner/der Partnerin und den Kindern auf den engen Raum der Wohnung oder des Hauses beschränkt. Das gibt Konflikte.

Geschäfte, Bars und Restaurants sind geschlossen und besonders die Inhaber und Inhaberinnen der kleineren wissen nicht, ob sie die finanzielle Durststrecke überleben.

In vielen Betrieben droht Kurzarbeit oder die Schließung.

Die Angst ist groß, krank zu werden an diesem Virus oder gar daran zu sterben.

Die Kriege und Konflikte in der Welt gehen weiter, auch das Flüchtlingselend auf dem Mittelmeer und an der türkisch - griechischen Grenze.

Die Abiturienten und Abiturientinnen wissen nicht, wie sie ihre Prüfungen ablegen können und die Schülerinnen und Schüler müssen ihren Lernstoff aus Büchern, mit Wochenplänen und Unterrichtsplattformen selber erarbeiten.

„Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit“, so hatte Wolf Biermann gedichtet und ich möchte es all denen sagen, denen es schlecht geht in diesen Zeiten.

Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit.

Die allzu hart sind, brechen.

Die allzu spitz sind, stechen und brechen ab sogleich.

Wolf Biermann, der das gedichtet hat, ist Kommunist und kein Christ. Sein Lied ist so etwas wie ein Appell an die Vernunft. Haben wir als Christen etwas, was darüber hinausgeht?

Haben wir etwas, an dem wir uns festhalten können, an dem wir uns orientieren können?

Der Schreiber des Hebräerbriefes erinnert daran, wie Jesus gestorben ist. Nämlich so, wie man es auch mit den Opfertieren im Tempel machte. Unschuldige Tiere mussten stellvertretend für die Menschen, die schuldig geworden sind, ihr Leben lassen.

Deshalb ist Jesus oft mit einem Lamm, einem Opferlamm verglichen worden.

Wenn Menschen zum „Opferlamm“ werden, ist das entwürdigend, demütigend. Einzelne oder Minderheiten werden klein gemacht und ihre Wehrlosigkeit wird zur Schau gestellt, damit andere sich dabei stark fühlen können.

So passiert das in der Schule, am Arbeitsplatz, mit Ausländern in unserem Land, mit den Juden damals im sogenannten Dritten Reich und so hat man es auch mit Jesus gemacht.

Er hatte vom Reich Gottes gepredigt und Gott seinen Vater genannt. Aber die, die genauso wie er an Gott glaubten, konnten ihm das nicht abnehmen. Sie empfanden seine Art zu predigen als Gotteslästerung. Deshalb ist Jesus verhaftet und getötet worden. Er musste büßen dafür, dass er anders von Gott redete. Er starb wie ein Verbrecher. Sein Kreuz stand außerhalb der Stadtmauern. Er wurde verachtet. Es galt als Schande, mit ihm Kontakt zu haben.

„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen“, heißt es im Hebräerbrief. Lasst uns die Schande mit ihm teilen.

Das heißt doch: Wenn wir Christen sind und auf Jesus vertrauen, dann werden auch wir zu Außenseitern und können zu denen gehen, die Schmach erleiden.

Wir müssen uns nicht schützen oder verstecken, weil der Druck der Gemeinschaft halt stark ist.

Wir können es uns leisten, uns auf die Seite der Schwachen zu stellen.

Die Schande mit Jesus teilen – das heißt ja auch, dass wir uns denen zur Seite stellen, die bei uns Schmach erleiden, gedemütigt werden, ausgeschlossen sind und Hilfe brauchen.

Wir können das. Denn wir haben eine Hoffnung, die andere nicht kennen.

Eine Hoffnung, die uns trägt und stark macht.

Dem Karfreitag in Jerusalem ist Ostern gefolgt. Jesus ist auferstanden vom Tod. Er hat alle Grenzen durchbrochen, die uns Menschen gesetzt sind. Das ist der wichtigste Grund für unseren Mut.

Deshalb können wir es wagen, uns an die Seite derer zu stellen, die schwach sind und Hilfe brauchen.

Deshalb können wir es wagen, Verantwortung zu übernehmen und unsere Kirchengemeinde mit zu gestalten.

Ich danke allen Presbyterinnen und Presbytern, die heute auf sehr unkonventionelle Weise in ihr Amt eingeführt werden.

Ausdrücklich bedanke ich mich bei Frau Heß und Frau Kalugin, die heute aus ihrem Presbyteramt ausscheiden für ihr Mitdenken und ihre Mitarbeit.

Wir werden einmal bei Gott in einer neuen Stadt leben. Die Bibel nennt sie das neue, das himmlische Jerusalem. Diese Coronakrise und all die Härten unserer Zeit sind nur vorläufig.

Wolf Biermann dichtete:

*Du, lass dich nicht verbrauchen,
gebrauche deine Zeit.*

*Du kannst nicht untertauchen,
du brauchst uns und wir brauchen grad deine Heiterkeit.*

Ich wünsche uns allen, dass wir in diesen harten Zeiten zu solcher Heiterkeit und zu Gelassenheit finden.

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Amen

Kanzelabkündigungen oder Gebet

Lieber Vater im Himmel,

steh uns bei, damit wir diese Krise gut meistern können.

Auch wenn wir uns getrennt voneinander halten müssen, können doch viel füreinander tun:

Kontakt halten, füreinander beten, helfen, wenn es möglich ist.

Lass uns gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.

Sei du bei denen, die leiden und sterben.

Amen

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Fürbitten

„Herr, lehre uns beten“, so fragten die Jünger einst Jesus, denn sie wussten nicht wie. An Tagen wie diesen sind wir ihnen damit nahe. Doch gebetet muss werden, weil wir uns damit aus den Sorgen herauskämpfen. Bevor wir uns die Worte des Vater-Unsers zu eigen machen, möchte ich Sie bitten, sich einige Anliegen zu eigen machen. Regierung, Gesundheitssystem, unsere Mitmenschen und wir, – und ja auch diejenigen, die die Pandemie nicht überleben -, brauchen unsere guten Gedanken

und unser Einstehen vor Gott. Ich möchte sie bitten, die Anliegen aufzunehmen in dem Satz „Herr, erbarme dich“. Wir beten.

In diesen Tagen müssen viele schwierige Entscheidungen getroffen und durchgesetzt werden.

Lasst uns bitten für die Regierungen und Verwaltungen, dass sie das Krisenmanagement erfolgreich meistern.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

In diesen Tagen ist das Gesundheitssystem über alle Kräfte hinaus gefordert.

Lasst uns bitten für alle Menschen in Medizin und Pflege und für alle, die als Freiwillige und Dienstverpflichtete hinzukommen, dass ihre Anstrengungen von Erfolgen gekrönt werden.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

In diesen Tagen werden Menschen sterben, mehr als gewöhnlich, und nicht nur Senioren.

Lasst uns bitten für die Menschen, die es trifft, dass sie nicht unvorbereitet gehen, sondern im Frieden mit ihrem Leben und im Frieden mit Gott.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

In diesen Tagen ist unser aller Leben, ob jung oder alt, ob lebenskräftig oder krank, unsicherer geworden.

Wir bitten für uns, dass wir Gottvertrauen und Lebensmut gewinnen, unsere Wege neu zu finden.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Vater Unser

Unser Gott, all diese Bitten und Fürbitten bringen wir zu dir, und noch viele mehr liegen in unseren Herzen.

Alle unsere Anliegen legen wir hinein ins **Vater-Unser:**

Segen

Der Segen des Gottes von Sara und Abraham,

der Segen des Sohnes, von Maria geboren,

der Segen des Heiligen Geistes, der über uns wacht wie eine Mutter über ihre Kinder,

sei mit euch allen.

Amen